

Erzähler vom Westerwald

Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtteiligen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzel in Hachenburg.

Nr. 89

Bezugspreis: vierteljährlich 2.40 M.,
monatlich 80 Pfg. mit Fringerlohn; durch die
Post 2.25 M. bezogen 75 Pfg. ohne Postgelb.

Während des Krieges müssen die Freilagen wegfallen.

Hachenburg, Mittwoch, den 17. April 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgepaltenen Zeitungsblätter oder deren
Raum 20 Pfg., die Restzeile 60 Pfg.

10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

14. April. Die Kämpfe an der Los nehmen erfolgreich
Fortschritt. Neumarkter wird erlöst. — An der Somme
Kämpfe. — Im Luftkampf werden 37 feindliche Flug-
zeuge abgeschossen.
15. April. An der Los erbitterte Kämpfe. Englische
Angriffe werden verlustreich zurückgeworfen. — Deutsche
Kämpfe rücken in Seltlingford ein.

Die Frage an den Arzt.

Graf Otto von Ezzernin, Kaiser Karls
Minister und Lenker der auswärtigen Geschäfte der
Donaumonarchie, hat am Sonntag Kaiser Karl
Entlassung aus seinen bürdehaften Ämtern gebeten und
Entlassung erhalten. Es ist nicht zu leugnen, daß
Graf Ezzernin ein Staatsmann vom politischen Schach-
spiel abtritt. Seine Stimme stets weltpolitisches Echo fand und den
österreich-ungarischen Standpunkt geschickt vertrat, viel-
leicht im allzuviel in den Vordergrund schob.
Was ging es? Anscheinend einer Formfrage.
Graf Ezzernin hat sein Gehl daraus gemacht, von
Kaiser Karls Briefwechsel vom 17. März 1917 an den
Kaiserin Sita, Prinz Sigmund von Bourbon,
nicht gewußt zu haben. Graf Ezzernin scheint also
eine Rede vor dem Wiener Gemeinderat, in der er ent-
schuldigend die Offensiven kommen mußte, weil Ezzernin
an der Reichslande nicht verzichten wollte, ohne Kenntnis
des Briefes gehalten zu haben. Das Duell Ezzernin-
Kaiser Karl wurde durch die Veröffentlichung des ver-
stärkten Briefes Kaiser Karls zu einem Duell Ezzernin-
Kaiser Karl. Graf Ezzernin wollte und konnte nicht
dieses Duell eingreifen, da er an der Abfindung des
Kaisers unbeteiligt war. Als Anhänger des parlamentarischen
Systems trat er daher zurück.
Unweifelhaft liegen aber noch andere Gründe für
seinen Rücktritt vor. Der Graf ist stets unbedingter An-
hänger einer Verständigung gewesen; gleich seine erste
Handlung war das erste Friedensangebot der Mittel-
mächte. Er, auf Bureaus schlüpfrigen diplomatischen
Kreisen einfließen diplomatisch vertrauensvoll, hatte
wieder das Banner der Verständigung gehißt, trotz
der Ablehnungen und Schmachungen vom Raubverband.
Kaiser Karl hat ebenfalls Verständigungsbestrebungen
gezeigt und aus dieser Gesinnung heraus den Brief an
Schwager aus dem Hause Bourbon geschrieben. Der
Minister und Minister im Kabinett Painlevé Sembat
hat in einer Veröffentlichung, die sich übrigens scharf
gegen Ezzernin wendet, sogar von zwei Briefen Kaiser
Karls in der Richtung der Friedensanbahnung. Welcher
unabhängig denkende Mensch, sofern er nicht von
Ezzernins Geistesverfassung, kann aber in dem
Verstand, den Frieden herbeizuführen, etwas Schlechtes
sehen?

Prinz Sigmund hat den Brief des Kaisers, wie die neueste
Presse aus Paris behauptet, einem Freunde zur Abschrift
verlassen und diese Abschrift will die französische Regie-
rung in Händen haben. In dieser Abschrift ist die Ver-
ständigung des Textes enthalten. Kaiser Karl hat erklärt,
daß die Verständigung eine Aukerung über die Reichs-
lande auf den Kopf. Wo liegt aber der Fälscher? Prinz
Sigmund sei, behauptet Kaiser Karl, ein ehrenhafter Charakter.
Man kann nicht gerade behaupten, daß die Herren an
seine und der Panamist Ezzernin solche Charaktere
waren. Briefschaffungen sind in Frankreich seit alter
politische Kampfmittel. Waren es im verachteten
Verstandesprozeß, spielten eine Rolle als Ezzernin be-
achtet wurde, von England monatlich 3000 Franken zu
zahlen und darüber von seinen Bourboner Wählern von
dem Kammerstuhl gejagt wurde. Herr Caillaux,
der in einer Zelle des Maison de Santé, des
„Gefängnisses“, sitzt, weiß artige Stückelein von Herrn
Ezzernin — Geschicklichkeit im Umgang mit Dok-
umenten zu erzählen. Die Pose des Niedermannes steht
Ezzernin so, wie einem alten Wolf im Lam-
men.

Sie wissen nicht, ob Prinz Sigmund bereits sich zu dem
ersten Stückelein Ezzernins geäußert hat. Dieses
Stückelein ist gründlich vorbeigelungen und der „Tiger“
wieder einen seiner wenigen Zähne verloren. Er hatte
sich, durch sein Fälscherstückchen Zwieselt zwischen Wien

und Berlin zu verurteilen. Entlarvt, heult er seine Wut
in einer Tonart hinaus, die dem Pariser Rinnstein an-
gemessen ist. „Es gibt Leute, deren Gewissen verdorben
ist“, sagt Ezzernin, der Mann mit den unsauberen
Panamafingern. „Kaiser Karl versetzt, in der Unmöglich-
keit, ein Mittel zu finden, das Gesicht zu wahren, darauf,
zu schwören wie ein Jesuit.“

Mit solchem Gassenbubentum beweist Ezzernin nur,
wie sehr bitter seine Enttäuschung ist. Kaiser Karl läßt
nochmals die Fälschung feststellen und erklärt damit die
Sache für beendet. Mit politischen Gegnern, die in der
Sprache leibender Pariser Marktweiber reden, gibt es keine
Diskussion.

Aber eine andere Antwort trifft Herrn Ezzernin.
Bereits am 11. April hatte Kaiser Karl dem Deutschen
Kaiser versichert, er stehe treu zu Deutschland, und am
14. April sagt er in einer neuen Depesche: „Die An-
schuldigungen Herrn Ezzernins gegen mich sind so
niedrig, daß ich nicht gesonnen bin, mit Frankreich über
die Sache ferner zu diskutieren. Unsere weitere Ant-
wort sind die Kanonen im Westen.“

Herr Ezzernin hat also, wenn das überhaupt noch
möglich war, das Gegenteil seines Zieles erreicht. Er
hat Deutschland und Österreich noch fester aneinander ge-
kittet und muß seine letzte Hoffnung endgültig begraben.
Seine Leiborgane verkünden, Ezzernin habe seinen
Arzt befragt, wie lange er noch zu leben habe, da er noch
vier Monate brauche, um seine Aufgabe für Frankreich
zu erfüllen. Nach den Vorgängen der letzten Tage läßt
Ezzernin gut, einen Spezialarzt zuzuziehen: einen
Kleinarzt! —

Graf Ezzernins Rücktritt.

Der aus seinem Amte scheidende Graf v. Ezzernin ist
am 26. September 1872 zu Dimokur in Böhmen geboren.
Er war, ehe er Baron Burian im Ministerium des I. u. L.
Hauzes und des Äußeren
abließ, bis in den August
1916 Kollege unseres Herrn
v. dem Busche-Hadden-
hausen in Bureaus. Un-
mittelbar nach seinem Amts-
antritt veröffentlichte er
das bekannte Friedensan-
gebot der Mittelmächte,
gemäß der Ankündigung in
seiner Antrittsrede, daß er
mit allen Kräften bestrebt
sein werde, einen ehren-
vollen Gesamtfrieden her-
beizuführen. In diesem
Geiste waren seine Reden
gehalten, die er im wesent-
lichen an Wilson richtete,
von dem er immer glaubte,
daß er für einen wahrhaft
gerechten Frieden zu haben
sein werde. Die Frage der
Nachfolgerschaft ist zurzeit noch nicht geklärt. In unter-
richteten Wiener Kreisen glaubt man, daß Graf Tissa,
der Führer der Mehrheit des ungarischen Parlaments und
früherer Ministerpräsident, Minister des Äußeren werden
wird. Diese Lösung der Krise würde zugleich eine Lösung
der ungarischen Wahlrechtsfrage bedeuten. In andern
Kreisen will man in dem Prinzen Johann Schönbürg-
Lattenstein, dem Bruder des Präsidenten des öster-
reichischen Herrenhauses den Nachfolger Ezzernins sehen.
Neben diesen beiden werden noch Votschast v. Morey,
Graf Berchtold, der frühere Minister des Äußeren, und
endlich der ehemalige Votschast in London, Graf Mens-
dorff für die Nachfolge Ezzernins in Betracht kommen.
Graf Ezzernin soll bei Auerreichung seines Ab-
schiedsgeldes den Kaiser um Verwendung in der Armee
gegen Italien gebeten haben und soll die Führung einer
Brigade übernehmen, da er den Rang eines General-
majors in der Armee bekleidet.



Graf v. Ezzernin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Reise des Staatssekretärs v. Rühlmann ins
Kaiserliche Hauptquartier steht, wie von unterrichteter
Seite gemeldet wird, nicht im Zusammenhang mit dem

Rücktritt des Grafen Ezzernin. Sie war vielmehr schon
beabsichtigt, ehe die Demission Ezzernins bekannt war. Die
Reise erklärt sich aus der Absicht des Staatssekretärs, am
Mittwoch oder Donnerstag nach Bukarest zu fahren. Da
der Reichskanzler nicht vorher aus dem Hauptquartier
zurückkehren gedenkt, mußte der Staatssekretär dorthin
reisen, um vor dem endgültigen Abschluß der Verhand-
lungen mit Rumänien alle noch schwebenden Fragen mit
dem Reichskanzler persönlich durchzusprechen. Nach seiner
Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier wird der Staats-
sekretär die Führer der Reichstagsfraktionen zu einer
Besprechung der auswärtigen Lage empfangen.

+ Über Fragen der Übergangswirtschaft sprach in
einer Versammlung des Verbandes Mitteldeutscher In-
dustrieller in Frankfurt a. M. Dr. Weber, Vortragender
Rat im Reichskommissariat für Übergangswirtschaft. Nach
seinen Ausführungen will man keine Zwangssyndikate von
Dauer schaffen, glaubt aber, namentlich bei der Volks-
ernährung, die Mitwirkung des Reiches nicht entbehren
zu können, ebenso wenig eine gewisse Organisation bei
einzelnen Industrien, wie bei der Textil-, der Leder-, der
Öl- und Fettwaren-Industrie. Die wichtigste Frage bei
der Übergangswirtschaft sei die Valuta. Das Problem
des Frachtraums habe bereits durch den Zusammenbruch
der Reedereien seine Lösung gefunden. Für einzelne Er-
werbszweige sei die Schaffung von Wirtschaftsstellen unter
Mitwirkung von Handel, Industrie und Handwerk ge-
plant. Was die Steuerpolitik betrifft, so sollten sämtliche
Erwerbsstände gleichmäßig erfaßt werden.

Rumänien.

+ Die Verhandlungen, die zu dem Anschluß Besarabiens
an Rumänien geführt haben, haben in Kischineu am 6. und
8. April stattgefunden. Nach dem abgeschlossenen Ver-
trag wird Besarabien seine volle Autonomie und seine
eigene aus allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten
Wahlen hervorgegangene Landesvertretung erhalten.
Was die Haltung der Nachbarmächte gegen den
Anschluß Besarabiens an Rumänien anlangt, so ist bisher ein bulgari-
scher Protest in Berlin nicht bekannt geworden. Die
Ukraine andererseits hat niemals den Anspruch erhoben,
daß Besarabien ein Teil ukrainischen Gebietes sei. Jetzt
hat die ukrainische Regierung beim deutschen Vertreter in
Kiew angefragt und darauf die Antwort erhalten, daß die
Angelegenheit lediglich eine Sache zwischen Rumänien und
Besarabien sei, daß Deutschland insbesondere gegen eine
Angliederung Besarabiens an Rumänien nichts einzu-
wenden habe, sie aber auch auf keinen Fall verant-
wortlich sei.

Russ. In- und Ausland.

Berlin, 15. April. Der Vorstand des Verbandes der
preussischen Landkreise erörterte unter Vorsitz des Staats-
ministers Hr. v. Schorlemer Fragen der Kommunalhaushalte,
insbesondere auch die Kriegsbekämpfungsfürsorge.

Berlin, 15. April. Der bulgarische Finanzminister Herr
Tontschew ist heute nachmittag nach etwa zehntägigem Auf-
enthalt in Berlin nach Sofia zurückgekehrt.

Berlin, 15. April. Zur Befreiung der zur Bezahlung
von aus Russland, insbesondere aus der Ukraine zu be-
ziehenden Waren nötigen russischen Zahlungsmittel
haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Banken zu
einem Syndikat zusammengeschlossen.

Berlin, 15. April. Eine Reichswohnungsabteilung ist
in Vorbereitung. Sie wird zunächst vom Bundesrat be-
schlossen werden. Es handelt sich darum, zuverlässige Unter-
lagen über den Stand der Wohnungsverhältnisse im ganzen
Reich zu erhalten, um beständig eingreifen zu können.

Berlin, 15. April. Zum rumänischen Friedensvertrag wird
von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß noch erhebliche
Differenzen über die Preile bestehen, die Rumänien für
Getreide und andere Lieferungen fordert.

Stendal, 15. April. Die hier tagende Generalversamm-
lung des Deutschen Bauernbundes hat an den stell-
vertretenden Ministerpräsidenten Dr. Friedberg ein Telegramm
gerichtet, das die Bitte enthält, die Regierung möge mit allen
Mitteln für die Einführung des gleichen Wahlrechts ein-
treten.

Christiania, 15. April. Der deutsche Reichstagsabgeordnete
Dr. Südekum hielt im norwegischen Studentenverein einen
mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag über
„Deutsche Gemeinden im Weltkrieg“.

Wien, 15. April. Kaiser Karl ist in Budapest ein-
getroffen.

Basel, 15. April. Wie aus den verschiedenen Presse-
stimmen erhellt, befindet sich das Original des Briefes
Kaiser Karls nicht in Frankreich. Eine etwaige Veröffent-
lichung eines Faksimile wäre also völlig bedeutungslos.

Schönste Zeit!!!

Am Donnerstag mittag wird die Kriegsankreuzzeichnung geschlossen.
Wenn alle, die noch nicht gezeichnet haben oder die ihre Zeichnung

erhöhen können, diese Gelegenheit nicht verpassen, so können noch viele
Lösungen zusammen. Gerade diese letzten Diskussionen vor den
Erfolg, den wir brauchen. Also — zeichne, zeichne heute,

zeichne sofort!

தொடர்ச்சி

Merksblatt für den 17. April.

Sonnenaufgang 6⁵² Monduntergang 10²² V.
Sonnenaufgang 7¹² Mondaufgang 2¹² V.
1790 Nordamerikanischer Staatsmann Benjamin Franklin, Er-
be des Erfinders, gest. — 1895 Fische von Schimonoseki
in China und Japan. — 1897 Kriegserklärung des Türkei
Griechenland.

11⁴⁰ Min. auf. Die Zahl der Opfer des Luft-
angriffs der letzten Nacht hat sich auf 26 Tote und 72 Ver-
wundete erhöht.

Ungeheure Halbjahresbeute.

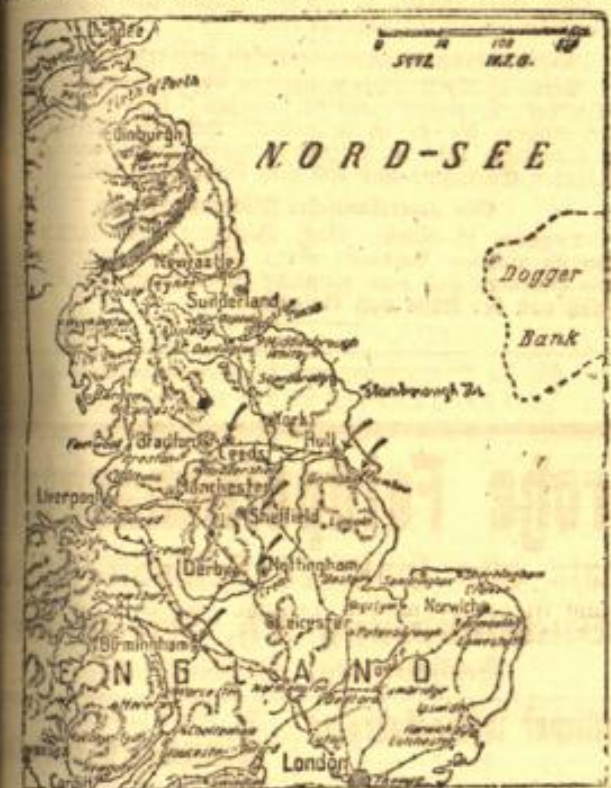
Vom 15. Oktober 1917 bis zum 15. April 1918 haben
Mittelmächte über 517 000 Gefangene gemacht,
16 Geschütze, gegen 20 000 Maschinengewehre und mehr
300 Tante erbeutet. Außerdem fielen über 100 Panzer-
wagen, 630 Autos, 7000 Fahrzeuge und unabzählbares
Kriegsmaterial in ihre Hände; unter diesem befinden
sich 800 Lokomotiven und 8000 Waggons.

Die Bestände der Munitionsdepots sind noch nicht
abgerufen. Allein an Artilleriemunition wurden
über 3 Millionen Schuß geschossen. In betriebs-
fähigen über 1100 Flugzeuge und mehr als
1000000 Geschosse abgeschossen. Die Beute an
Kriegsmaterial, Pioniergerät, Handfeuerwaffen,
Maschinen, die Bestände der Bekleidungs- und Ver-
wundeten-Depots, konnten zahlenmäßig bisher noch nicht
abgerufen werden.

Der Luftschiffangriff auf England.

Alle Luftschiffe heimgekehrt.

Der neueste Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf
die Verkehlungs- und Verkehrswege der Briten
Mittelenglands hat die Städte Nottingham,



Sheffield, Leeds, Hull und Grimsby betroffen. Die eng-
lische Darstellung dieses erneuten Luftschiffangriffs auf
England gibt zu, daß ein oder zwei Angreifer tiefer ins
Innenland eindringen und „einige Bomben“ abwerfen.
Man wird ja bald wieder in der (äußerst kritisch ge-
wordenen) englischen Presse die Angriffe auf die Regierung
lesen und daraus entnehmen können, welchen Schaden in
Wahrheit unsere Luftschiffe angerichtet haben.

Der Krieg zur See.

15 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 15. April.

Amlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge auf dem
nordischen Kriegsschauplatz: 15 000 Br.-Reg.-T.

Zwei Dampfer wurden in hartnäckiger Verfolgung
aus demselben großen durch Kreuzer, Zerstörer und Flug-
zeuge stark gefährdeten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kleine Kriegspost.

Darmstadt, 15. April. Erbprinz Philipp von Solms,
der Neffe der Großherzogin von Hessen, ist in der Schlacht
verwundet.

Seán, 15. April. Zwischen Spanien und Amerika ist
ein Vertrag über spanische Lieferungen an die amerikanischen
Truppen in Frankreich abgeschlossen worden.

Wien, 15. April. Der amtliche Heeresbericht meldet
erhöhte Kampftätigkeit von der Südwestfront.

Paris, 15. April. Die französische und britische Regierung
haben übereingekommen, dem General Foch den Titel eines
Oberbefehlshabers der alliierten Armeen in Frankreich zu
verleihen.

Paris, 15. April. Der Divisionsgeneral Corraire ist in
der zweiten Abteilung der Reserve des Generalstabes versetzt
worden.

Genf, 15. April. Nach einer Meldung aus Paris hat das
schweizerische Geschick die Verdrückung von Paris am
14. April fortgesetzt.

Genf, 15. April. Mit sichtlicher Schadenfreude hebt der
„Welt Pariser“ den Gegensatz zwischen der französischen und
englischen Front hervor. Während es den Franzosen gelin-
ge, den Feind methodisch aufzufallen, habe sich der englische
Angriff leider vollkommen ungeregt vollzogen.

Arbeitsbeschaffung nach dem Kriege.

Gründliche Vorarbeit der Behörden.

Oft genug erzählen Schwarzarbeiter mit bedenklicher
Miene von drohender Arbeitslosigkeit nach dem Kriege,
wenn die Massen der jetzigen Kriegsteilnehmer in die
Heimat zurückströmen. Solchen beunruhigenden Gerüchten
wird von amtlicher Seite entgegengetreten. Es haben

gründliche Vorarbeiten für die spätere Überführung der
Heeresangehörigen in das wirtschaftliche Leben statt-
gefunden, die jetzt abgeschlossen sind.

Diese Vorarbeiten haben im engen Zusammenwirken
mit Heeresverwaltung, Reichs- und Staatsbehörden und
der maßgebenden Organisationen des Wirtschaftslebens
stattgefunden. Die besonders wichtige Aufgabe der
Arbeitsverteilung ist bis ins einzelne mit den Fachleuten
des Arbeitsnachweislebens, der öffentlichen Arbeitsnach-
weisorganisation, der Arbeitsnachweise, der Arbeitgeber
wie der Arbeitnehmer usw. durchgearbeitet worden. Die
näheren Bestimmungen werden rechtzeitig bekanntgegeben
werden. Es besteht jedenfalls nicht die mindeste Gefahr,
daß der eine gegenüber dem anderen zu spät kommen
könnte.

So kann allenthalben nur dringend empfohlen werden,
sich durch keinerlei unnötige Nachrichten und Ge-
rüchte beeinflussen zu lassen. Man kann rücksichtslos darauf
vertrauen, daß die Heeresverwaltung, wenn die Zeit ge-
kommen ist, die Überführung der Heeresangehörigen in
die Friedenswirtschaft ebenso vorzüglich vorbereitet haben
wird, wie feinerzeit die Robilmachung.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hagenburg, 16. April.

Der neue Eisenbahntarif, der seit dem 1. April d. J.
in Kraft getreten ist und für alle Eisenbahnen des Deutschen
Reiches gilt, hat eine erhebliche Verteuerung des Reisens
gebracht. Der Kilometerpreis für Personenzüge beträgt
in der 1. Klasse 9, in der 2. Klasse 5,7, in der 3. Klasse 3,7,
in der 4. Klasse 2,4 Pfennig. Für Schnellzüge ist der Fahr-
preis vorläufig so geregelt, daß zur Benutzung der 3. Klasse
eine Schnellzugfahrkarte 2. Klasse, für Benutzung der 2. Klasse
eine Fahrkarte 1. Klasse und zur Benutzung der 1. Klasse
eine Fahrkarte 1. und 2. Klasse zu lösen ist. Bei Schnell-
zugfahrpreisen bis 5,30 Mark ist in allen Klassen lediglich
ein Zuschlag von 3 Mark zu entrichten. Dieser Zuschlag
soll den Schnellzugverkehr vermindern und später
durch einen anderen Tarif ersetzt werden, der dann den
Personenzugfahrpreis durch einen Schnellzugzuschlag
erhöht.

Kriegsanleihe im Reichsschuldbuch. Von den bis-
her gezeichneten Kriegsanleihen in Höhe von 74 Milliarden
Mark entfallen auf die Eintragungen in das Reichsschuldbuch
rund 14,3 Milliarden Mark. So befriedigend an
sich dieses Ergebnis ist, es kann und muß noch viel
günstiger werden. Bei der Zeichnung der 8. Kriegs-
anleihe ist hierfür Gelegenheit gegeben. Den Zeichnern
werden hier viele Vorteile geboten. Zunächst im Kurs.
Er ist auf 97,80 % bemessen gegen 98 %, falls der
Zeichner Anleihestücke wünscht. Nicht minder vorteilhaft
sind die Erleichterungen, die aus einer einfachen
Verwaltung entspringen. Für den Geschäftsmann
und Privaten ist mit der Reichsschuldbuch-Eintragung
eine ungemein bequeme Rechnungsführung verbunden. Sie
beschränkt sich auf Gutschriften und Überweisungen zwischen
zwei Konten. Von der Verwaltung werden auf Wunsch
die Sinnen gutgeschrieben und andererseits auf Weisung
des Zeichners können Zahlungen an die Behörden geleistet
werden in jedem Umfang rasch und zuverlässig. So kann
der Inhaber seine Kriegsteuer durch Übertragung an die
Steuerbehörden leisten. Nach jeder Richtung hin Vereinfachung
des Geschäftsganges unter der denkbar höchsten
Sicherheit gegen Verluste. Durch weitestgehende Ver-
wendung der Reichsschuldbuch-Eintragungen entfällt den
Behörden und damit der Allgemeinheit ein weiterer
großer Vorteil. Er liegt in der Papierersparnis.
Hunderttausende von Anleihestücken, Kuponbogen, An-
schriften usw. brauchen nicht gedruckt zu werden. Ein
jeder wird ermessen können, welcher riesiger Aufwand an
Arbeitskraft und Ersparnis an Papier hiermit ver-
bunden ist.

Die Ernährung in diesem Frühjahr. Vor einem
Jahr war es schlimmer. Es gab eine Zeit — das Früh-
jahr 1917 —, in der es galt, alle Kraft zusammenzunehmen,
um durchhalten zu können. Wir haben's überstanden. Und
es ist seitdem besser geworden. Der Ring der uns ein-
schließen wollte ist gebrochen. Die Wege vom Osten
Europas mit seinen reichen Bodenschätzen sind uns frei.
Aber es wäre kurzfristig und verfrüht anzunehmen, daß
das Frühjahr 1918 uns mit Bezug auf die Hauptnahrungs-
mittel schon eine wesentliche Verbesserung bringen könnte,
wenn selbstverständlich die Verhältnisse sich beträchtlich
günstiger gestaltet haben. Denn noch sind wir in
der Hauptsache auf unsere eigenen Produkte an-
gewiesen, und seitens der Verbraucher und Erzeuger
ist gewissenhafte Einhaltung der von den Behörden
getroffenen Maßnahmen unbedingt erforderlich. Die
Wirkungen der im Osten erfolgten Friedensschlüsse, durch
die wir in Zukunft zweifellos auf statischen Zufuß an
Brotgetreide, Futtermitteln u. dergl. rechnen dürfen, sind noch
nicht soweit gediehen, um jetzt schon unmittelbaren Einfluß
auf die Verteilung von Lebensmitteln haben zu können.
Es wird immerhin noch längere Zeit vergehen, ehe die
reichen Produkte der Ukraine, Rumäniens und anderer
östlicher Länder zu uns gelangen können. Nicht nur die
Erfassung dieser Erzeugnisse bedarf ausgiebiger Zeit,
sondern auch der Transport, der nicht in einem Maße
bewältigt werden kann, wie zu Friedenszeiten. Wir werden
uns also längere Zeit noch mit den vorgezeichneten
Nationen zu begnügen haben; die Brotkarte weiter in
Ehren halten müssen. Darauf aber können wir vertrauen,
daß unsere Behörden nicht einen Tag länger zögern werden,
unsern Wagen reichlicher zu versorgen, als es unbedingt
notwendig ist.

Aus Rastau, 15. April. Die Zeichnungen auf die
achte Kriegsanleihe nehmen auch in hiesiger Gegend
einen erfreulichen Fortgang, und besonders lebhaft ist
die Beteiligung des städtischen Mittelstandes wie der
Landwirtschaft und der kleinen Später. In einer großen
Zahl von Orten übertreffen die Zeichnungen bereits die
jenigen der letzten Anleihe. Die feste Siegeszuversicht
und der fräftige Wille, unsere Freiheit und Sicherheit
zu erkämpfen, werden auch für die achte Kriegsanleihe
einen glänzenden Erfolg der Heimatfront schaffen. Jeder
muß dafür eintreten und wirken, daß das Ergebnis der
siebenten Anleihe nicht nur erreicht sondern übertroffen
wird! Der 18. April ist der letzte Tag, an dem jeder,

der noch nicht gezeichnet hat, seine vaterländische Pflicht
erfüllen möge.

Erbach, 14. April. Heute nachmittag fand im Saale
des Herrn Karl Wigger die Frühjahrsversammlung des
Obst- und Gartenbauvereins des Oberwesterwaldkreises
statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der
Vorsitzende, Herr Lehrer Götz-Hachenburg, in
ehrender Weise des aus dem Kreise geschiedenen Vor-
sitzenden, Herrn Landrat Dr. Thon. Aus dem von
Herrn Kreisamtskassen-Rendant Häbel erstatteten
Jahresbericht ging u. a. hervor, daß der Verein 325
Einzelm Mitglieder und 60 Gemeinden als Mitglieder
zählt. In interessanter Weise gab der Vortragende ein
Bild der Schwierigkeiten bei der diesjährigen Samenbe-
schaffung, die auch der Grund seien für das späte Ab-
halten der Generalversammlung. Der zur Verteilung
kommende Samen mache einen Betrag aus von 1900 M.
Herr Hauptlehrer Engel-Höfstenberg hielt darauf einen
lehrreichen Vortrag über die Anpflanzung junger Obst-
bäume. In der sich anschließenden Diskussion über die
Sortenwahl schlug Herr Domänenpächter Meurer Alten-
klosterhof als für den Oberwesterwald empfehlens-
werteste Apfelsorte „Jakob Rebel“ vor. Die statuten-
mäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder Herr Lehrer
Götz-Hachenburg und Herr Lehrer Dörner-Kroppach
wurden einstimmig wiedergewählt. Herr Lehrer Götz
gab in Anbetracht der enorm hohen Samenpreise prak-
tische Ratschläge für die Selbstgewinnung von Samen
und schloß nach Erlebigung noch einiger Angelegenheiten
die Versammlung. Wie alljährlich erfolgte dann die
Verteilung der Gemüsesamereien an die anwesenden Ver-
einsmitglieder, diesmal wegen der hohen Samenpreise
gegen Entrichtung von 4 Mark, allerdings ein Preis,
der immer noch sehr niedrig war im Verhältnis zu der
auf jedes Mitglied entfallenden Menge.

Altenkirchen, 13. April. Mit dem Eisernen Kreuz
1. Klasse wurde Leutnant Rud. Ganfer, Sohn von Witwe
Ganfer hier, der einer Maschinengewehr-Kompagnie an-
gehört, für sein schneidendes Draufgehen beim Sturm
englischer Maschinengewehr-Nester ausgezeichnet.

Frankfurt a. M., 13. April. Die Stadtverwaltung ist
mit mehreren auswärtigen Gemeinden in Unterhandlung
getreten, um ihre ungeheuren Holzvorräte wieder los-
zuwerden. Bekanntlich wurde für 11 Millionen Mark
Holz angekauft, es konnte aber nur ein kleiner Teil an
die Bürgerschaft abgesetzt werden, da das Holz zu teuer,
dabei aber auch naß und schlecht war, so daß es die
meisten Leute vorzogen, lieber kalt zu sitzen, als ihr Geld
für Holz auszugeben, das doch nicht brannte. In den
letzten Tagen sind schon mehrere Schiffsadungen nach
dem Niederrhein abgegangen.

Auf dem Arbeitspferdemarkt am letzten Mittwoch
waren 150 Tiere aufgetrieben, die in kürzester Zeit bei
außerordentlich flottem Geschäft verkauft waren. Die
Preise bewegten sich in bisher ungelannter Höhe. Bis
zu 14 000 M. kosteten ein Paar Arbeitspferde. Zum
größten Teile wurden die Pferde von Landwirten angekauft.

Nah und Fern.

Die Entlassung des Jahrgangs 1869. Durch
Verfügung des Kriegsministeriums vom 7. d. Mts. ist
angeordnet worden, daß die zu entlassenden Landsturm-
leute des Jahrgangs 1869, die sich zurzeit als Beurlaubte
usw. in der Heimat aufhalten, von der Verpflichtung zur
Rückkehr in ihre Feldstellen usw. entbunden sind und sich
bei den zuständigen Erfassungsstellen zwecks Entlassung
einzufinden haben.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe. 10 Mil-
lionen: Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegen-
seitigkeit, Leipzig. 5 Millionen: Sächsisch- und Walzwerk-
berufsgenossenschaft. 4 Millionen: Bayerische Verke-
rungsbank A.-G., München. Städtische Sparkasse Stettin.
3,2 Millionen: Städtische Sparkasse Hörde. 3 Millionen:
Landesversicherungsanstalt der Provinz Brandenburg.

Deutsch-österreichisch-ungarischer Luftpostverkehr.
Im Finanzministerium der bayerischen Kammer der Abgeord-
neten äußerte sich der Verkehrsminister über den Luft-
postverkehr der Zukunft und teilte dabei mit, daß die bayerische
Postverwaltung sich zurzeit mit der bayerischen Heeres-
verwaltung in der Untersuchung der technischen und wirt-
schaftlichen Fragen des Luftpostverkehrs befindet. Bei den
Berechnungen werde eine Geschwindigkeit von 200 Kilo-
metern in der Stunde zugrunde gelegt. Er, der Verkehrs-
minister, habe den anderen deutschen Postverwaltungen
vorgelegt, in Besprechungen über eine möglichst ein-
heitliche Gestaltung des Luftverkehrs innerhalb des
Deutschen Reiches einzutreten. In Österreich-Ungarn sind
die Verhandlungen bereits zur endgültigen Entscheidung
geführt, so daß von vornherein mit einem für das Deutsche
Reich und Österreich-Ungarn gemeinsamen Luftpostverkehr
gerechnet werden könne.

Die Kriegsteuerbezüge an die Beamten im
Reich und in Preußen sind mit Wirkung vom 1. April
1918 erhöht worden. Gleichzeitig sind die Erlasse an die
einzelnen Ressorts bereits ergangen. Soweit die Aus-
zahlung der erhöhten Steuerbezüge in einzelnen
Fällen noch nicht erfolgt sein sollte, dürfte sie in aller-
nächster Zeit zu erwarten sein.

Flandern-Bibliothek der Stadt Rastau. Eine
statistische Feldbücherei von 787 Bänden hat die Stadt
Rastau dem Marinestützpunkt in Flandern gestiftet. Die
Bücherei wurde von der königlichen Bibliothek in Berlin
nach den Wünschen der Stadtverwaltung zusammengestellt.
An diesen Tagen traf ein Schreiben des Kommandos des
Marinestützpunkts bei der Stadtverwaltung ein, in dem Admiral
v. Schröder der Stadtverwaltung warmen Dank und be-
sondere Anerkennung für die Stiftung ausdrückte. Das
von Rastau gegebene Beispiel sollte bei anderen Städten
Nachahmung finden.

Erordnung eines Gendarmenwachmeisters. In
Saxfeldt wurde in einer Kiesgrube die Leiche des
Gendarmenwachmeisters Hartmann verscharrt aufge-
funden. Unter dem bräunlichen Verdacht des Mordes

wurde das Arbeitspaar Altes verhaftet, bei dem der Gendarmenwachtmann tags zuvor eine Hausdurchsuchung vorgenommen hatte.

40 000 Mark unterschlagen. In Rosenheim ist der Leiter der Lebensmittelstelle, Magistratssekretär Kasper, der Unterschlagungen in der Höhe von 40 000 Mark verurteilt, verhaftet worden.

Durch ein Meteor getötet. In einem großen Teile Bayerns und Tirol wurde in den letzten Tagen ein großes Meteor gesehen, von dem mächtige Funkenbüschel absprangen. Wie nun aus dem Mülltal gemeldet wird, fiel in jener Nacht ein glühender kosmischer Körper in Müllbach nieder. Er setzte zwei Häuser in Brand, tötete eine Person und verletzte zwei Personen beträchtlich.

Fünf Waggonkäse verschoben. Fünf Waggonkäse, die für die Front bestimmt waren, sind auf dem Bahnhof Wiedau durch Vertauschen von Frachtbrieven verschoben worden. Der Käse wurde als Schmuggelware an industrielle Werke verkauft, wo er von der Militärüberwachungsstelle zum Teil noch beschlagnahmt werden konnte. Mehrere der Täter, darunter auch Bahnangestellte, wurden verhaftet.

Westfälische Hamstergeschichten. In der Lippstädter Zeitung fand sich dieser Tage folgende Anzeige: „Im Auftrage der Zentraleinkaufsgesellschaft gelangen morgen in den Einzelteilen des Bürgerbüchsenplatzes die in den letzten Tagen im Kreis Lippstadt beschlagnahmten Mengen Eier, Speck, Butter usw. an die städtische Bevölkerung nach Maßgabe der Anzahl der Familienmitglieder zur Gratisverteilung. Im Anschluss Verlosung der etwa übrigbleibenden Waren. Lebensmittelkarten sind mitzubringen.“ Hierzu teilt das Blatt im redaktionellen Teil noch mit, daß in den letzten Tagen von auswärts gekommenen Schleichhändlern nicht weniger als 23 000 Eier und große Mengen Speck, Butter usw. abgenommen worden seien.

Die Erhöhung der Anwalts- und Gerichtsvollziehergebühren. wie sie Reichstag und Bundesrat beschließen haben, tritt am 15. April in Kraft. In der Berufungsinstanz erhöhen sich die Gebühren der Anwälte um drei Sehtel und in der Revisionsinstanz um fünf Sehtel, und zwar auch für die jetzt schwebenden und am 15. April noch nicht beendeten Sachen. Die Gebühren der Gerichtsvollzieher werden um drei Sehtel erhöht, ihre Reisekosten steigen von 10 auf 20 Pf. für das Kilometer. Zwei Jahre nach Beendigung des Kriegszustandes soll das neue Gesetz wieder außer Kraft treten.

Postflugsdienst zwischen Genf und Zürich. Die „Basler Nachrichten“ berichten, daß voraussichtlich ein dauerhafter Postflugsdienst zwischen Genf und Zürich auf Veranlassung des Schweizer Generalstabes eingerichtet wird. Der Flugsdienst soll von Militärfliegern durchgeführt werden. Ein Flieger soll bis zu 10 000 Briefe transportieren.

Die Aussicht über die türkischen Studenten. Der Professor für experimentelle Biologie an der Universität in Konstantinopel, Ali Haidar Bey, ist zum Generalinspektor der im Auslande befindlichen türkischen Studenten und Schüler ernannt worden. Vier Inspektoren werden unter seiner Leitung wirken. Der Sitz des Generalinspektors wird Berlin sein. Jedem Inspektor soll ein besonderer Sprengel zugewiesen werden.

Schlupfdienst.

(Diebst- und Korrespondenz-Nachrichten.)

Aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Berlin, 15. April. Amstich wird gemeldet: Ein Sperrgebiet des mittleren Mittelmeeres verließen deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote 6 Dampfer, die in gesicherten Geleitzügen fuhren, und 2 Segler. Zusammen mindestens 25 000 Br. Reg.-T.

Pour le mérite.

Berlin, 15. April. Der Kaiser hat den Generallieutenant v. Conto und Freiherr v. Lüttrich sowie dem Oberleutnant v. D. Bruchmüller das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem Generalleutnant Ritter und Edlen v. Oettinger, dem Kapitänleutnant Dr. Freiherrn Treusch v. Buttlar-Brandenburg und dem Leutnant der Reserve Udet den Orden Pour le mérite verliehen.

Ein unbegründetes Gerücht.

Berlin, 15. April. Halbamtlich wird gemeldet: In der Täglichen Rundschau wird behauptet, der Abgeordnete Fräulein habe im Januar 1917 mit Wissen des damaligen Reichskanzlers durch Vermittlung eines holländischen Journalisten ein Friedensangebot gemacht, das auf einen Frieden um jeden Preis herausgekommen sei. Daß mit Wissen des damaligen Reichskanzlers eine derartige Aktion gemacht worden sei, ist, wie wir feststellen können, völlig unbegründet.

Amerikanische Stellungen erklärt.

Berlin, 15. April. Bei den bereits gemeldeten Unternehmungen nördlich St. Mihiel in der Nacht vom 14. April wurde der größte Teil der östlich und südöstlich liegenden dem rechten Maasufer gelegenen amerikanischen Stellungen erklärt. Die an der Chaussee St. Mihiel-Kouprey stark befestigte feindliche Hauptwiderstandslinie wurde im scharfen Kampf gegen den sich tapfer wehrenden Feind größtenteils aufgerollt. Außer der Einbuße an Gefangenen erlitt der Feind außerst schwere Verluste.

Paris bei Nacht beschossen.

Genf, 15. April. Aus einem „Matin“-Berichte über die vorgetragenen Treffer der Ferngeschosse erhellt deutlich, daß letzere in unmittelbarer Nähe der großen inneren Boulevards Verheerungen anrichteten. Es war das erste Mal, daß das Bombardement auch nachts Fortsetzung fand.

Frankzösische Klagen.

Berlin, 15. April. Der französische Heeresbericht Paris vom 14. April 4 Uhr nachmittags meldet das Eindringen der

Frankosen an der lothringischen Front in die Deutschen bei Bures. Auch diese Meldung ist wie mehrere französische Berichte der letzten Tage frei erfunden.

Bestätigung in England.

Genf, 15. April. Englands öffentliche Meinung ist die Erfolge der deutschen Offensive sehr beklügt. Schnellen Fortschritten hätte man nicht gerechnet. Allgemein wird die gewaltigen Niederlagen bemerkt, wenn die englische Führung nicht gänzlich versagte. Die Engländer zeichnen sich selbst einer mahlenden Einschätzung der Deutschen. Zurzeit glaubt der größte Teil Volkes an keinen Sieg der Waffen und hält ein Weiterkämpfen schon wegen der kommenden Lebensmittelmangel für zwecklos.

Weitere „Enthüllungen“ in Sicht.

Genf, 15. April. Clementeaus Pressebureau läßt teilen, die Regierung werde, falls erforderlich, neue Dokumente aus dem „Dossier Prinz Parma“ publizieren. Wer hat diese fabriziert? Auch der ungarische Ministerpräsident erklärt jetzt nämlich, daß Clementeaus den an den Prinzen von Parma „in den politischen Bunkern geächtet“ veröffentlichten ließen.

Eine neue Tagung des österreichischen Parlaments. Wien, 15. April. Der Zusammentritt des österreichischen Parlaments soll am 30. April erfolgen.

Ukrainisch-bulgarische Proteste gegen Rumänien.

Kiew, 15. April. Die ukrainische Presse erhebt einen Einspruch gegen die imperialistischen Gelüste der rumänischen Regierung und weist darauf hin, daß das ukrainische Volk mit der Lösung der besarabischen Frage im rumänischen Sinne nie einverstanden erklären könne. Die ukrainische Regierung wird aufgefordert, in Wahrnehmung ukrainischer Interessen bezüglich Besarabien energisch aufzutreten.

Kiew, 15. April. Aus Odessa wird gemeldet: In wurden die Vertreter der 200 000 Seelen zählenden bulgarischen Bevölkerung in Besarabien nach Sofia geladen, dem Proteste gegen den eventuellen Anschluß Besarabien Rumänien. Die Bulgaren in Besarabien beklagen die Schicksal ihrer Brüder in der Dobrudscha und wollen von Rumänien unterjocht sein.

Verurteilung eines italienischen Friedensfreundes.

Bern, 15. April. Der italienische Abgeordnete de Glin (offizieller Sozialist) wurde wegen friedensfeindlichen Äußerungen, die er in Gegenwart mehrerer Personen am 11. November 1917 im Eisenbahnwagen getan hat, zu 11 Monaten Gefängnis und 200 Lire Buße verurteilt.

Ein amerikanischer Flottenstützpunkt.

Lugano, 15. April. Nach Berichten aus Italien Amerika auf den Balearen einen Marinestützpunkt an (Die Balearen sind eine spanische Inselgruppe 300 Meilen östlich von der Küste von Valencia.)

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Fleischkartenausgabe
am Donnerstag, den 18. d. Mts. in der Gastwirtschaft Binn.
Nr. 1-150 von nachm. 1/3-1/4 Uhr:
" 151-350 " " 1/4-1/2 " "
" 351-Schluss " " 1/2-5 " "
Hachenburg, den 16. 4. 1918. Der Bürgermeister.

Ztg. Nr. R. G. 2869. Marienberg, den 11. April 1918.
Betrifft: Futtermittel für Pferde.

Dem Kreise sind als Beifuttermittel für Pferde in geringer Menge folgende Futtermittel zugegangen, die auf begründeten Antrag seitens der Fuhrwerksbesitzer nach Maßgabe des vorhandenen Vorrats abgegeben werden.

Melasse,
Strohheufutter,
Kleie,
Mühlensabfälle,
Trockenschwefel.

Die Herren Bürgermeister der Gemeinden, in denen Pferde gehalten werden, ersuche ich die Fuhrwerksbesitzer hiervon in Kenntnis zu setzen und diese zu veranlassen, etwaige Anträge auf Zuweisung von Futtermittel mir bis zum 20. d. Mts. einzureichen.

Weiter befindet sich noch auf Kreislagern eine größere Menge Vackfutter, welches sich als Hühnerfutter besonders gut eignet. Das Vackfutter ist hergestellt aus Kleie und Roggenmehl und wird von den Hühnern gern genommen. Anträge auf Zuweisung von Vackfutter ersuche ich ebenfalls mir bis zum 20. d. Mts. vorzulegen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Ulrich.

Wied veröffentlicht.

Anträge sind bis zum 19. d. Mts. bei mir einzureichen.
Hachenburg, den 16. 4. 1918. Der Bürgermeister.

Versteigerung.

Am Freitag, den 19. April 1918, abends 8 Uhr, läßt Lehrer Jutra

mehrere Wiesen

gelegen in: Freiheit, Vorgarten (Baupläze), Gockenseil, Taubhausgarten (Bauplag), Vackwiese, Raumschauer, Hachermich, Ruckwiese, Oberbach, Ringstraße; 2 Acker, gelegen in der Tiefenbach und einen Garten an der Ringstraße mit angrenzender schöner Baumwiese in der Gastwirtschaft des Herrn Karl Laitsch in Hachenburg öffentlich versteigern. Der Zuschlag kann sofort erteilt werden.

Tapeten

in großer Auswahl.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag nachmittag von 2 Uhr ab findet im hiesigen Stadtwalde, Distrikt 6, 9, 10 Marr

Brennholzverkauf

statt. Sammelplatz 2 Uhr Wasserturm.

Hachenburg, den 15. April 1918.

Der Bürgermeister:
Steinhans.

Taschenlampen und Batterien

Benzin in Flaschen
Heidebesen das Stück zu 40 Pfg.

empfiehlt

Josef Schwan, Hachenburg.

Preiswertes Angebot

in

garnierten Damen-Hüten!

Wir hatten Gelegenheit, eine große Partie nur neuester Hutformen billig einzukaufen und bringen in dieser Saison elegante Damenhüte, teils in Modellart garniert, in drei Preislagen eingeteilt, zum Verkauf:

750
M

1050
M

1450
M

Die Hüte sind in unserer umfangreichen Abteilung übersichtlich ausgestellt und wird sich jeder Kunde von der Preiswürdigkeit überzeugen.

Ferner empfehlen wir

sämtliche Zutaten

wie: Hutformen, Blumen, Federn, Reiher, Band und Stoffe

in riesiger Auswahl zu wirklich billigen Preisen.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Große Feldpostfach

sowie alle sonstigen Feldpost-Artikel

Buchhandlung Th. Kirchhübel

Hachenburg, Wilhelmstraße.

Ämtlicher Taschenfahrplan

des
Eisenbahndirektionsbezirks
Frankfurt a. M.

Preis 25 Pfg. das Stück

Buchhandl. Th. Kirchhübel
Hachenburg.

Für sofort zuverlässige

Stundenmädchen

oder Frau gesucht.

Frau Dr. Kirchhübel

Hachenburg.

Fast neu

Konv.-Verlag

für 85 M. zu verk. W.

Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen

Arbeiter

Arbeiterinnen

jeglichen Alters für das

Geschäft.

Gebr. Schneid

Drahtwarenfabrik

Hachenburg.

Einige kräftige

Mädchen

und Frauen

finden noch lohnende

Schäftigung

Dörmgüesfabrik

Hachenburg.

Gesucht sofort

verheirateter Mann

für Garten (Obst, Gemüse)

Frei würde als

den Stellung finden.

mun, Licht, Heizung, U

land, Gehaltsangabe,

nisse, persönliche Vor

erwünscht.

General v. B.

Chrenbreit

K. A.-Sel

und Seifenpul

gegen Karien

wieder eingetroffen

K. Dasbach, Hach